

IN CHRISTUS

Nr. 2/30 - Februar 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision
(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (12)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der
behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

parks Reise nach Amerika hinterließ bei ihm einen umfassenden Eindruck bezüglich des allgemeinen Zustandes der Christen in den Gemeinden im großen Ganzen. Er beklagte, dass in jeder Hinsicht unter den Gläubigen ein Mangel an «Innerlichkeit» bestehe, und dass die Gläubigen, allgemein betrachtet, mit den vielen tiefen geistlichen Dingen bezüglich der christlichen Botschaft in einem sehr «oberflächlichen Leben» umgehen. Mr. Sparks hatte den Eindruck, dass die Notwendigkeit bestehe, eine entsprechende tiefe Lebenserfahrung zu haben, um die tiefen Dinge Gottes richtig behandeln und durchbringen zu können. Er spürte, dass dieser Zustand auf die Leute in den Vereinigten Staaten begrenzt war, dass er aber von ihnen auf besondere Weise zur Schau gestellt werde. Ferner hatte er das Gefühl, dass die Situation nur dadurch, dass ein Preis bezahlt wird, und durch ein gewisses Maß an Leiden, verändert werden könne. Nur durch einen Preis kann die Fülle Gottes erlangt werden.

Mr. Sparks führte seine Ansicht über den Zustand der Gemeinde in der nächsten Ausgabe von A Witness and a Testimony näher aus. Er stellte eine allgemeine Sehnsucht nach Erweckung fest, die in vielen verschiedenen Christen vorhanden war. Doch dann stellte er eine andere Frage: Was für eine Erweckung wollen denn die meisten Leute? Und ferner: Wie verhält sich dies im Vergleich zu der Art von Erweckung, die der Herr sich wünscht? Sparks bemerkte, dass jedesmal, wenn der Geist in Bewegung gerät, es zu dem Zweck geschehe, dass die Dinge «entschiedener Christus gemäß» gestaltet würden. Sparks kommentierte, was das zu seiner Zeit bedeutete, und bemerkte: «Die Evangelisation erschöpft sich hauptsächlich darin, Menschen zu retten, nur damit sie gerettet sind. Der Vertiefung des geistlichen Lebens geht es einfach darum, dass Christen geheiligt werden. Dies und andere Dinge mit ihnen sind zu Selbstzwecken geworden. Im Neuen Testament ist das nicht so. Die Apostel und die ersten Christen hatten eine entschiedene Vision vom himmlischen Muster für die Gemeinschaft des Volkes Gottes und für seine gemeinschaftliche Berufung, und alles bezog sich darauf. Das Ziel im Blickpunkt war nicht irgend etwas Individualistisches; es war die Gemeinde, die Christus gleichförmig geworden ist». Das sollte Sparks Thema für seinen ganzen (weiteren) Dienst werden.

Nach einer Zeitspanne weiteren Dienstes in der näheren Umgebung und auch drüben auf dem Kontinent, segelte Mr. Sparks wieder nach Amerika, zusammen mit Mr. Speedy. Hier diente er und hielt Konferenzen ab in Darby, Swarthmore, Hephzibah-Heights, und Grand Rapids. Bevor er noch seinen vollen Reiseplan zu Ende führen konnte, wurde er unter der extremen Hitze des Sommers krank, und weil sich sein Zustand zusehends verschlechterte, kehrte er frühzeitig nach England zurück zu einer ausgedehnten Zeit der Ruhe und Erholung.

Nachdem er nach England zurückgekehrt war und sich erholt hatte, hatte Mr. Sparks in Gemeinschaft mit den Brüdern in Honor Oak den Eindruck, ein Anwesen weg von Honor Oak Center zu erwerben, das für Retraiten und besondere Zeiten der Gemeinschaft geeignet wäre. Im Dezember von 1931 erwarben die Brüder ein Konferenzzentrum in Kilcreggan, Schottland. Das sollte zu einer oft benutzten Liegenschaft werden für Treffen in Sommerkonferenzen, Retraiten mit speziellen Gästen und besonderer Gemeinschaft, und auch für längere Schulungen für begierige Sucher des Herrn. Von dieser Zeit an wurde ein gutes Stück von Mr. Sparks' Dienst an diesem nördlichen Konferenzzentrum vollzogen.

Im Herbst 1932 verbrachte Sparks drei Wochen auf dem Kontinent, eine Woche in der Schweiz, eine in Dieulefit, und eine in Paris. In der Schweiz führte Mr. Sparks eine gemeinsame Konferenz mit Pastor Imburg durch, die sehr gut besucht war und die eine Fragerunde in sich schloss. In Dieulefit besuchte Sparks die zehnte Jahreskonferenz der «Brigademissionare». Er bemerkte, dass sich die Gläubigen dort vielen Problemen gegenüber sahen, verursacht durch bestimmte religiöse Bewegungen, die in Frankreich an Popularität zunahmen. In Paris wurde Mr. Sparks warm willkommen geheißen von Pastor Urban und einer Gruppe russischer Brüder. Hier sprach er über die Beziehung des auferstandenen Christus zu den Gläubigen. Im Oktober reiste Sparks mit Mr. Alexander zur jährlichen YMCA-Konferenz in Dublin, Irland, wo er eine weitere Reihe von Botschaften brachte. Reisen wie diese, in Amerika und in Europa, wurde für Mr. Sparks in den Dreißigerjahren mehr und mehr zur Gewohnheit. Seine Besuch und sein Dienst wurde zu einer Quelle geistlichen Lebens und der Ermutigung für viele, die sich nach Gemeinschaft mit ihm sehnten.

Im Jahre 1933 schrieb Mr. Sparks einen Leitartikel in A Witness and a Testimony, in welchem er beschrieb, was der Herr bisher gewirkt hatte, und er wies auch auf Zeichen des Widerstandes hin, denen sich das Zeugnis, das von den Brüdern in Honor Oak aufrechterhalten wurde, gegenüber sah. Die Stellung, die die Brüder in Honor Oak einnahmen, war die, dass sie immer mehr zu einem Dienst für den ganzen Leib Christi wurde, durch den etwas von dem mitgeteilt wurde, was im vollen Gedanken Gottes hinsichtlich der Gemeinde lag. Weil sie jedoch seit über fünf Jahren abseits vom traditionellen christlichen Kreisen geblieben waren, hatten Verdächtigungen und Vorurteile ihnen gegenüber unter dem Volk Gottes zugenommen. Sparks schrieb: «Es war nie unsere Absicht oder unser Verlangen, dass dies ein Zentrum einer neuen organisierten Bewegung oder einer Sekte werden sollte. Dabei bleiben wir bis zu diesem Tag, und es wird auch weiterhin so bleiben. Wir haben viele Feinde, meistens unter dem Volk Gottes, und sie scheinen zu denken, das Gegenteil von dem zu behaupten, was wir eben gesagt haben, werde uns am meisten schaden». Es war keineswegs der Wunsch derer in Honor Oak, eine Bewegung, die Denominationen zu verlassen, anzuführen, obwohl viele genau dies als ihre Absicht missdeuteten. Die wahre Absicht war die, Gemeinschaft zu haben mit dem ganzen Volk Gottes, und es zu ermutigen, Christus und die Leitung des Geistes an die erste Stelle zu setzen, was immer es auch kosten mag. Sollte der Herr so führen, dass man eine Denomination verlassen muss, dann soll es eben geschehen. Wenn aber nicht, dann konnte die Gemeinschaft, mit einander geistliche Nahrung zu suchen, dennoch sehr liebevoll und ungehindert sein.

Diese Stellung wurde in Mr. Sparks selbst immer klarer. Durch die Dreißigerjahre hindurch wuchs die Klarheit und der Stand des Zeugnisses. Gleichzeitig wuchs aber auch die Opposition unter Christen in diesem Jahrzehnt bis zu unvorstellbaren Proportionen heran. Mr. Sparks und der Rest der Gemeinschaft nahm die Opposition als ein Leiden an, das ihnen vom Herrn zu ihrem persönlichen und gemeinschaftlichen Wachstum und ihrer Vervollkommnung auferlegt war. Trotz der Opposition waren die Dreißigerjahre von einer großen Zunahme der weltweiten Leserschaft von A Witness and a Testimony gekennzeichnet, und auch von einem Zusammenfinden von einer guten Anzahl, möglicherweise ein paar Hundert, von Gottsuchern, die sich den dortigen Brüdern anschlossen, um dieses spezifische Zeugnis aufrechtzuerhalten.

In diesem selben Leitartikel kündigte Mr. Sparks einige Veränderungen an, die an A Witness and a Testimony vorgenommen würden. Mr. Sparks entschied sich, die geistlichen Botschaften, die in diesem Blatt veröffentlicht wurden, von den Nachrichten über das Honor Oak Center und das Werk zu trennen.

Das Ziel dieser Trennung war es, die Botschaft des Zeugnisses rein zu präsentieren, ohne vom Wissen über Erfolg oder Fortschritt des Werkes beeinflusst zu sein. Mr. Sparks wollte nicht, dass Leute sich für das Zeugnis, das durch Honor Oak vertreten wurde, nur deshalb interessierten, weil so viele andere von diesem Dienst profitierten. Vielmehr sehnte sich Mr. Sparks danach, dass die Leute zu Christus und zur Botschaft des tieferen Lebens hingezogen würden, damit das Verlangen des Herrn nach einem gemeinschaftlichen Leib erfüllt werden konnte. Wegen dieser Entscheidung entstand eine große Leere von Information bezüglich der Reisen, der inneren Gefühle und der Eindrücke von Mr. Sparks während des größten Teils der Dreißigerjahre. Erst nach dem zweiten Weltkrieg begann Mr. Sparks wieder damit, Leitartikel zu verfassen, die seine Gefühle und Eindrücke im Bezug auf das Werk enthielten, von der gegenwärtigen Bewegung des Herrn, und auch von der Weltsituation, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Christentums.

Wegen dieser Entscheidung weiß ich wenig über das, was Mr. Sparks zwischen 1933 und 1939 getan hat. Ich weiß, dass weiterhin Konferenzen in Honor Oak abgehalten wurden, obwohl die monatlichen Konferenzen langsam ausfielen zugunsten einer stärkeren Betonung der längeren Zusammenkünfte, die während verschiedener Ferienzeiten abgehalten wurden. Regelmäßige und große Konferenzen wurden zu Ostern, Pfingsten und während des Sommerurlaubs abgehalten. Ich weiß auch, dass Mr. Sparks im November 1934 eine weitere Konferenz in der Schweiz durchgeführt hat. Neben dieser einen, so nehme ich an, fuhr Mr. Sparks mit seinen Reisen nach Amerika und dem Kontinent fort, bis die Umstände des Krieges ihn auf seine Basis in Honor Oak beschränkten.

Watchman Nee und T. Austin-Sparks

Während der Dreißigerjahre entwickelte die Gemeinschaft in Honor Oak Beziehungen mit verschiedenen einheimischen christlichen Gruppen in Ländern rund um die Welt. Unter diesen ist wohl die Beziehung zwischen T. Austin-Sparks und Watchman Nee von besonderem Interesse. Watchman Nee war ein eifriger Leser von A Witness and a Testimony und hatte es unternommen, mindestens fünf Bücher von Mr. Sparks auf Chinesisch zu übersetzen. Dazu gehörten: Die Bedeutung des Evangeliums, Die drei Hauptprinzipien des Kreuzes, Ein geoffenbartes Geheimnis, Siegreiches Leben ist eine wirkliche Tatsache, Auferstehungsleben ist eine wirkliche Tatsache. Im Jahre 1933 reiste Watchman Nee als Gast von Charles Barlow nach England, der mit einer Gruppe in Verbindung stand, die als ein Zweig von den exklusiven Brüdern bekannt wurde.

Während Watchman Nee's Besuch in London verließ er seinen Gastgeber für eine Woche, um in London einige geschäftliche Dinge zu erledigen. Am Tag des Herrn besuchte er Honor Oak in der Hoffnung, Mr. Sparks zu treffen. Zu diesem Zeitpunkt war Mr. Sparks jedoch nicht in der Stadt, weil er eine Sprechverpflichtung hatte, doch Watchman Nee genoss die Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern in Honor Oak, brach mit ihnen das Brot und hatte eine gute Zeit der Gemeinschaft mit Bruder Paterson.

Nach diesem Besuch in Honor Oak sprach Watchman Nee von Mr. Sparks an einer seiner Konferenzen in China. Im Januar 1934 erwähnte Watchman Nee T. Austin-Sparks in einer Botschaft, die den Titel «Was sind wir?» trug, die er während seiner dritten Überwinderkonferenz gehalten hatte. In dieser Botschaft bezog sich Watchman Nee auf T. Austin-Sparks, der zuvor ein Baptistenpastor in einer Baptistenkapelle in London war, und bemerkte dann, dass «der Herr ihm später verschiedene Wahrheiten hinsichtlich der Bedeutung der Auferstehung und der Bedeutung des Gemeindelebens zeigte». Watchman Nee fuhr dann fort, zu beschreiben, was er bis zu diesem Zeitpunkt selbst vom Herrn in seinem Dienst empfangen hatte. Er schrieb von sich selbst: «Trotz der oben genannten Offenbarungen war es erst im Jahre 1934, dass wir erkannten, dass der Mittelpunkt von allem, was Gott betrifft, Christus ist. Christus ist Gottes Mittelpunkt und Gottes universelle Realität. Der ganze Plan Gottes bezieht sich auf Christus. Das ist die Wahrheit, von der es Gott gefallen hat, sie uns in diesen Tagen zu offenbaren. Es ist auch die Botschaft, die wir während dieser Konferenz verkündigen. Das ist es, was Gott auch Bruder Sparks gezeigt hat. Er hat vieles von der Wahrheit in Bezug auf Gottes Überwinder gesehen».

Später in dieser Botschaft sprach Watchman Nee auch davon, wie er erkannt habe, welche Verantwortung die Gemeinden in China trugen, und auch welches Zeugnis ihnen aufgetragen war bezüglich der Tatsache, dass Christus in allen Dingen den Vorrang haben müsse. Er erwähnte, dass «heute dieses Zeugnis in Amerika, England, Frankreich, Spanien, Afrika und überall gefunden werden könne». Wenn er sich hier auf England bezog, dann meinte er höchstwahrscheinlich damit Mr. Sparks und die Brüder in Honor Oak.

1938 besuchte Watchman Nee die Brüder in Honor Oak erneut, diesmal für eine längere Zeitspanne. In diesem Jahr begleitete Watchman Nee ein paar Schwestern von der China Inland Mission auf ihrer Rückreise nach Europa. Nachdem er in England eingetroffen war, fuhr er sofort nach Kilcreggan weiter, um Mr. Sparks von Angesicht zu Angesicht zu sehen, da er vorher nur brieflich mit ihm korrespondiert hatte. Sie nahmen gemeinsam den Zug nach Süden und besuchten die Keswick Convention. Es war hier, dass Watchman Nee, der mit dem Rest seiner chinesischen Landsleute unter der japanischen Invasion zu leiden hatte, weder für China noch für Japan betete, sondern für die Interessen des Sohnes Gottes sowohl in China als auch in Japan. Nach Keswick kehrte Watchman Nee nach Honor Oak zurück und benutzte das Gemeinschaftszentrum als Basis für seinen Besuch. Hier sprach er mit Mr. Sparks und mit den übrigen leitenden Brüdern von Honor Oak. Darauf wurde Watchman Nee nach Dänemark eingeladen, wo er eine Reihe von Botschaften hielt, die später zum Inhalt von den Büchern Das normale Christenleben und Sitze, wandle, stehe wurde. Nachdem er nach Honor Oak zurückgekehrt war, hatte er den Eindruck, er sollte mehr Zeit mit seinem «Freund und Ratgeber», T. Austin-Sparks, verbringen, um sich gegenseitig über ihre Ansichten über die praktische Verwirklichung des Leibes Christi auszutauschen.

Nachdem er Honor Oak wieder verlassen hatte, erhielt Watchman Nee ein Telegramm aus China, während er in Paris weilte. Nach Empfang dieses Telegramms verschob Watchman Nee seine Rückreise (nach China), um eine englische Übersetzung seines kürzlichen Buches Die Neu Beurteilung des Werkes (Rethinking the work) zu unternehmen. Daraufhin kehrte er nach Honor Oak zurück, wo er weitere 4 Monate mit T. Austin-Sparks und den Brüdern dort verbrachte. Im Mai 1939 erschien sein Buch Die Neu Beurteilung des Werkes mit einem anderen Titel Bezüglich unserer Missionstätigkeit (Concerning our Missions) und trug den Aufdruck von Witness and Testimony unter dem Titel. Das Buch, das später unter dem Titel Das Normale Gemeindeleben veröffentlicht wurde, fand bei vielen Missionsgesellschaften jener Zeit unmittelbares Interesse. Im Mai 1939 reiste Watchman Nee von Honor Oak ab, und er sollte Mr. Sparks nie mehr von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommen.

Entscheidende Wahrheiten, enthüllt
unter einem offenen Himmel

Das Jahrzehnt der Dreißigerjahre war eine Zeit, da viele grundlegende Wahrheiten von Mr. Sparks ausgesprochen wurden. Eine ganze Anzahl seiner Bücher, die er während dieser Zeitspanne schrieb, haben den Test der Zeit überstanden und enthalten noch immer klare Offenbarungen von vielen entscheidenden Wahrheiten. Ein kurzer Blick auf die Titel zeigt, wie Mr. Sparks in diesem Jahrzehnt in der Offenbarung und in Klarheit voranschritt. Mr. Sparks betonte die Erfahrung und Offenbarung von Christus in seinen weitläufigen Dimensionen. Er porträtierte ihn nicht nur als individuellen Erlöser und als Haupt des Leibes, sondern auch als den gemeinschaftlichen Christus - «Den Christus», wie er in 1. Korinther 12,13 geoffenbart wird. Seine Bücher aus diesem Jahrzehnt enthüllen den Leib Christi (1932), einen gründlichen Einblick in das Gebetsleben des Gläubigen (1934), eine himmlische Darlegung des Johannesevangeliums (1935), Jesus als das Zentrum von allem in diesem Universum (1936), den ewigen Vorsatz Gottes - einen gemeinschaftlichen Ausdruck seines Sohnes (1937), die Ausdrucksform und die Darstellung dieses gemeinschaftlichen Menschen - die örtliche Gemeinde (1938), und die Zusammensetzung des Menschen aus Geist, Seele und Leib mit Gottes voller Erlösung in Bezug auf alle diese Teile (1939). Auch wenn ich wenig über die Tätigkeit von Mr. Sparks während dieser Zeit sagen kann, so kann ich gewiss seinen Fortschritt im Dienst sehen, wie er selbst bezeugte, dass er unter einem offenen Himmel sprach. Ich ermuntere den Leser, die Zusammenfassung seiner Bücher aus dieser Zeit zu beachten, die im letzten Kapitel dieses Buches aufgelistet ist.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte zum Dienst in Honor Oak, besonders während der langen Konferenzen, gaben das Umfeld ab für diese geistliche Nahrung, die zum Wohle der Zuhörer und des ganzen Leibes Christi bis in die Gegenwart dargeboten wurde.

(Hier endet der erste Teil der Biographie über die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Was jetzt folgt, sind die Ereignisse während des Krieges und der unmittelbaren Zeit danach. Was in dieser ersten Zeit grundgelegt wurde, wurde im Anschluss bis zu den letzten Jahren seines Lebens von Mr. Sparks weiter ausgeführt und vielfach angewendet. Bem. M.R.H.)

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (35)
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte)

b. Der Altar (Forts.)

Wir haben von den Bedingungen gesprochen, die unbedingt vorhanden sein müssen, damit Gott in seiner ganzen Fülle und Wirklichkeit durchbrechen, sich manifestieren und sich selbst eine ihm angemessene Gestalt geben kann. Im Zusammenhang mit dem Altar gibt es noch einen Aspekt zu betrachten, der dem Ganzen erst seine Konkretheit und offensichtliche Brisanz verleiht.

6. Ort des verzehrenden Feuers. Gott ist seit jeher der Gott, der mit Feuer antwortet. Die eindrucklichste Manifestation dieser Wahrheit finden wir im Alten Testament, beim Propheten Elija auf dem Berg Karmel. Der König Ahab hatte durch die Heirat mit Isebel, der Tochter Et-Baals, des Königs der Zidonier, Israel zum Götzendienst verleitet, obwohl der offizielle Kult noch immer dem Gott Israels galt. Durch ein Wort des Herrn von Elija wurde Ahab eine Trockenzeit angekündigt, die drei Jahre dauern sollte. Genau dies traf dann auch ein. Schließlich forderte Ahab Elija heraus: «Bist du der, der Israel ins Unglück bringt?» (1. Könige 18,17b). Darauf entgegnete ihm Elija: «Nicht ich bringe Israel ins Unglück, sondern du und das Haus deines Vaters, weil ihr die Gebote des Herrn verlassen habt, und du den Baalen nachgefolgt bist!» (V. 18).

Elija forderte nun Ahab auf, alle 450 Propheten des Baal und alle 400 der Aschera auf dem Karmel zu versammeln. Es wurden zwei Jungstiere gebracht, von denen einer den Baalspropheten gegeben wurde, damit sie einen Altar errichten und ihn auf diesem Altar ihrem Gott opfern sollten. Die einzige Bedingung war, dass sie kein Feuer anzünden durften. Den zweiten Jungstier wollte Elija auf einem gesonderten Altar dem Herrn opfern. Ein Gottesurteil sollte entscheiden, wer der wahre Gott in Israel war. Die Devise lautete: «Dann sollt ihr den Namen eures Gottes anrufen, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Und der Gott, der mit Feuer antworten wird, der sei Gott!» (V.24). Wir wissen, wie die Sache ausging. Nachdem die Baalspriester fast den ganzen Tag lang ihre Zeremonien ausführten, sich kasteiten und blutig ritzten, ohne dass irgendwoher Feuer kam und ihr Opfer verzehrte, trat Elija an seinen Altar, den er besonders «unmöglich» zugerichtet hatte - er hatte um den Altar herum einen Graben ziehen lassen und dann das Ganze mit Wasser übergossen, bis der Graben rund um den Altar mit Wasser angefüllt war - und rief den Namen «Jahwe» über dem Altar aus und bat ihn, das Opfer gnädig anzunehmen. Das Feuer kam sofort und verzehrte nicht nur das Opfertier, sondern auch das durchtränkte Holz, den Altar samt seinen Steinen und das Wasser im Graben. Da fiel das ganze Volk vor Gott nieder und rief laut und immer wieder: «Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott!». Die Baalspropheten wurden auf das Wort Elijas hin getötet.

Gibt es dafür eine neutestamentliche Entsprechung? Ich denke ja. Durch Kreuz, Auferstehung und Erhöhung (Inthronisierung) Christi hatte Gott die Voraussetzungen geschaffen, die notwendig waren, um das Feuer vom Himmel fallen zu lassen.

Der Altar war errichtet, das Wasser der Enttäuschung und Entmutigen und Verzweiflung war ausgeschüttet. Petrus hatte es gesagt, als er gefragt wurde - «Was machen wir nun, da der Herr nicht mehr da ist und alle unsere Hoffnungen sich in Luft aufgelöst haben?»: «Ich gehe wieder fischen. Das habe ich gelernt, das kann ich, davon kann ich leben. Den Rest überlassen wir Gott!».

So hätten bestimmt auch wir reagiert, denn das klingt sehr plausibel und logisch. «Das war das Ende. Wir müssen wieder dort anfangen, wo wir aufgehört haben, als Jesus uns zum ersten mal begegnete». So denkt der Mensch. Gott aber sieht durch die Zeitalter. Er verfolgt unablässig und unbewegt seine Ziele, erwählt Menschen und lässt sie scheitern, um dann in der neuen Wirklichkeit der Auferstehung und Erhöhung und in der Kraft und mit der Kraftausrüstung des Himmels auf Erden zu wirken und Zeugnis abzulegen für die kommenden Zeitalter, die mit Christus ihren Anfang genommen haben. Die Jünger hatten alles stehen und liegen gelassen und sind Jesus nachgefolgt. Sie haben dreieinhalb Jahre lang ihr Leben mit dem Meister geteilt und wunderbare Dinge miterlebt, die ihnen niemand glauben würde, wenn es nicht zu viele gäbe, die dasselbe miterlebt hatten und bezeugen konnten. Dann kam die kalte Dusche: Statt dass Jesus sich als König krönen ließ und Israel wieder zu seiner königlichen Bestimmung zurückführte, wurde er den heidnischen Schergen ausgeliefert und gekreuzigt. Menschlich gesehen hatten sie sich getäuscht. All ihre Hoffnungen waren mit Jesus gestorben. Das war für sie der Altar, auf dem sie nun lagen und nicht wussten, wie es weitergehen sollte.

Doch dann kam der Auferstehungsmorgen. Der Auferstandene begegnet der Jüngerschar hinter verschlossenen Türen. Er gebietet ihnen, in Jerusalem zu warten, bis sie mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet würden für den Dienst der Verkündigung in der ganzen Oikoumene (Oik: «der bewohnte Erdkreis»). Nachdem er sie - mindestens physisch - endgültig verlassen hatte, hatten sie nichts als seine Zusage, er würde wiederkommen und sie mit sich dorthin nehmen, wo er jetzt sei. Und sie hatten den Befehl, zu warten, bis sie «angetan - bekleidet - würden mit Kraft aus der Höhe!» Dadurch würden sie seine Zeugen in Jerusalem, Judäa, Samaria und bis ans Ende des Erdkreises. So versammelten sie sich täglich im Obersaal in Jerusalem und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen.

Am Pfingsttag geschah das Unglaubliche, Unfassbare, Unerhörte und Herrliche: Das Feuer fiel. Es verzehrte nicht nur die auf dem Altar liegenden Menschen, sondern auch den Altar selbst und alle Wasser der Enttäuschung und Verzweiflung in den Herzen der Jünger und Jüngerinnen. Es waren etwa 120 Menschen versammelt. «Und es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie von einem daherfahrenden gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten und sich auf jeden von ihnen setzten. Und es wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprache zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab» (Apg. 2,2-4).

Da war es, das Feuer. Dieser Gott, der den, den die Menschen gekreuzigt und den Heiden ausgeliefert hatten, von den Toten auferweckte und zu sich in den Himmel zurückholte, zum Herrn und Christus gemacht hat, dieser ist der wahre Gott. «Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott». Der alttestamentliche Gottesname Jahwe bedeutete: «Ich werde sein, als der ich da sein werde». Die klassischen Bibelübersetzungen bringen seine Bedeutung nicht zur Geltung, im Gegenteil: Sie verdunkeln ihn. Bei Luther und vielen seiner Nachfahren wird er so wiedergegeben: «Ich bin, der ich bin». In Wirklichkeit kennt die hebräische Sprache die Vorstellung eines abstrakten «Seins» nicht. Das Verb «hajah», von dem das Nomen «Jahwe» abgeleitet ist, bedeutet eben nicht «sein», etwas Statisches, Abstraktes, Unvorstellbares. Es enthält die Notion der Bewegung, des Werdens, Entstehens, des Ereignisses, des Offenbarwerdens. Die Einheitsübersetzung bringt es auf den Punkt: «Ich werde sein, als der ich da sein werde». Zwar ist auch das noch reichlich abstrakt, aber es enthält bereits die Dynamik von «hajah»: «Ich werde zur Stelle sein, und dann werdet ihr wissen, wer ich wirklich bin; ich werde mich mitteilen, mich offenbaren; die Ereignisse, die ich herbeiführen werde, werden euch beweisen, dass ich es bin, der hinter allem steckt. Ich bin immer der, als der ich mich in jeder konkreten Situation erweisen werde».

Was die Jünger an Pfingsten erlebten, war dasselbe, was Elija auf dem Berg Karmel erfuhr: Gott antwortete mit Feuer!

Das Ereignis trat ein. Und es war ein verzehrendes Feuer. Nichts konnte diesem Feuer widerstehen. Es erfasste und verschluckte alles, womit es in Berührung kam. Und genau das geschah an Pfingsten. Zuerst heißt es, dass alle vom Heiligen Geist erfüllt wurden. Alle! Keiner wurde ausgelassen! Dann wird gesagt, dass sich das Feuer auf jeden von ihnen niederließ! Auf jeden! Und dass alle anfangen, Worte auszusprechen, die sie noch nie ausgesprochen hatten, in allen Sprachen der in Jerusalem vertretenen Völkern und Kulturen. Alle redeten in diesen Sprachen! Das ist das verzehrende Feuer! Aber da geschah noch mehr. Die Menschen wurden verwandelt. Vorher kamen sie hinter verschlossenen Türen zusammen und fürchteten sich vor den religiösen Führern, die das Sagen hatten. Jetzt verlassen sie sofort den Obersaal und mischen sich unter die Menge und verkündigen furchtlos, in aller Öffentlichkeit, die großen Taten Gottes! Petrus ist ein anderer Mensch. Er war kein Fischer mehr. Er war ein Fels inmitten der Brandung: «So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen: Diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, hat Gott zum Herrn und Christus gemacht!» (Apg. 2,36).

Dann heißt es weiter: «Es kam aber Furcht über alle Seelen, und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel». Die übernatürliche Welt Gottes wurde sichtbar, der Auferstandene und Erhöhte war in der Tat «Herr und Christus», denn dieselben Dingen fingen aufs Neue an, zu geschehen, die Jesus tat, als er auf Erden war. Nur geschahen sie diesmal durch seine Jünger, seine Zeugen. Und dies war der Beweis, dass sie mit Kraft bekleidet worden waren. Kraft ist das Markenzeichen dessen, der vom Feuer Gottes verzehrt wurde. Und Kraft ist wiederum nichts Potentielles, Verborgenes, Unanschauliches, nur mit Worten Ausdrückbares. Kraft ist dasselbe wie jede Form von Energie in diesem Kosmos. Man erkennt sie an ihrer Wirkung, an dem, was sie in Gang setzt.

Wenn es heißt: «Furcht fiel auf alle, die es hörten », dann ist es dasselbe, wie wenn eine Menge von Menschen auch in heutigen Feldzügen oder «Crusades» unter der Überführung des Geistes unmittelbar vor Gott niederfallen, ihre Sünden bekennen und sich zu Jesus bekehren! Die Christenheit hat Zeiten gekannt, und diese Zeiten gibt es immer wieder, an den verschiedensten Orten auf diesem Globus, wo Menschen auf offener Straße unter der Kraft des Geistes niederfallen und Buße tun. Wie gesagt, Kraft erkennt man an ihrer Wirkung, und wo keine Wirkungen eintreten, da ist auch keine Kraft vorhanden, so einfach ist das.

Das ist der wahre Gott, der mit Feuer, mit Kraft, antwortet. Der Gott, der sich ereignet, sich offenbart, seine Kraft und Autorität spielen lässt, der Umstände und Verhältnisse umkehrt und Menschen vollständig verwandelt, so dass sie lebendige und machtvolle Zeugen seiner Gegenwart, seiner Macht und Autorität werden. «ICH WERDE DASEIN, ALS DER ICH DASEIN WERDE!» «Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott!».

Der Altar, von dem wir bisher gesprochen haben, konkretisiert sich in der neutestamentlichen und damit wahrhaft christlichen Erfahrung in Form von Taufen. So lesen wir es ja auch in Hebräer 6: «Wir wollen nicht noch einmal den Grund legen mit der Belehrung über die Abkehr von toten Werken, über den Glauben an Gott, über die Taufen...» (Hebr. 6,1b). Einige Übersetzungen bringen, um Schwierigkeiten zu vermeiden, den Begriff «Waschungen» aufs Tapet. Damit wird angedeutet, der Verfasser des Hebräerbriefes rede von jüdischen Reinigungsritualen, die nun ja als vergangen zu betrachten sind. Doch im griechischen Text steht das Wort «baptismoon», was eindeutig Taufen, und zwar in der Mehrzahlform, bedeutet. Es ist dasselbe Wort, das überall sonst im Neuen Testament, wo von der Taufe die Rede ist, vorkommt. Also ist es Augenwischerei, hier auf «Waschungen» auszuweichen, nur um Problemen aus dem Wege zu gehen. Das Neue Testament kennt mehrere Taufen: die Taufe zur Buße bzw. auf den Namen Jesu; die Taufe in den Tod Christi; die Taufe mit dem Heiligen Geist bzw. mit Feuer; die Taufe des Leidens und Martyriums.

Die erstgenannte Taufe war die Taufe von Johannes. Er rief die Menschen zur Umkehr, zurück zu Gott, und forderte sie auf, Buße zu tun und auf den zu warten, der nach ihm kommen sollte. Und diese Taufe wurde im Wasser, durch Untertauchen, vollzogen. Sie war nicht mehr notwendig, als Jesus kam und die Menschen in seine Nachfolge rief. Wer sich jetzt taufen ließ, wurde auf bzw. in seinen Tod hinein getauft, mit ihm begraben. Auch diese Taufe wird im Wasser vollzogen und ist noch heute die gängige Praxis der bibelorientierten Christenheit.

Die dritte Taufe ist die Taufe in den Heiligen Geist, allgemein als «Geistestaufe» bekannt. Es hätte nie Streit über diese Taufe gegeben, wäre die Christenheit bei Hebräer 6,1 geblieben: bei der Grundlegung durch ... die Lehre von den Taufen! Es gibt ein klares Verständnis von der Geistestaufe, wenn wir diese Mehrzahlform «baptismoon» ernstnehmen. Nach der Wassertaufe kommt die Taufe in den Heiligen Geist. Das Medium dieser Taufe ist der Heilige Geist. Wer in den Geist getauft wird, wird in den Geist eingetaucht, so wie er ins Wasser getaucht worden ist. Der Inhalt dieser Taufe jedoch, ihre Konkretisierung und Anwendung jedoch ist das Feuer. Und der Pfingstbericht ist sehr genau. Das Feuer erschien in Form von «Zungen». Man sollte hier ganz klar sehen: Die antiken Sprachen unterschieden nicht zwischen der Zunge und dem, wozu sie (neben den Geschmacksnerven) gegeben ist: der Sprache. Es gab für beides nur ein einziges Wort: «gloo-ssa». Im Französischen ist es heute noch so: «La langue» heißt sowohl Zunge wie Sprache. Und auch im Deutschen klingt die Identität noch an, wenn man etwa sagt: Ein Mann oder eine Frau deutscher Zunge, was natürlich heißt: Er oder sie spricht deutsch. Damit wird deutlich: Die Konkretisierung der Feuertaufe, der Beweis dafür, dass ein Mensch in den Heiligen Geist getauft und erfüllt ist, ist die «Sprache», eine vom Heiligen Geist gewirkte Ausdrucksweise, die nicht von dem stammt, der sie spricht. Dass dies sowohl Deutsch wie auch irgendwelche andere Sprache, sogar Engelssprachen, bedeuten kann, hat Paulus uns klar gemacht. Das Kennzeichen des Feuers ist die «Sprache», das «Sprechen im Geist». Man sollte nicht vom Zungenreden sprechen. Das ist eindeutig ein «misnomer». Man spricht nicht in Zungen, sondern in Sprachen, und zwar so, wie der Geist sie auszusprechen gibt.

Es gibt zwei Manifestationen der sog. «Geistestaufe»: «Das Sprechen in andern Sprachen» und das «Erfülltwerden» mit dem Heiligen Geist», also dass jemand «voll» Heiligen Geistes ist, und zwar so voll, dass der Zustand dem entspricht, der «voll Weines» ist. M.a.W: «Wie der Alkohol des Weines den Menschen beherrscht, der zu viel Wein getrunken hat, also «betrunken» ist, so wird der Mensch, der «voll Heiligen Geistes ist», vom Heiligen Geist beherrscht. Er tut Dinge, die er normalerweise nicht tun würde. Und die Folgen dieser Geistestaufe, dieser Erfüllung, und dieses Feuers sind unabsehbar, ungeheuerlich, gewaltig. Wir werden später noch darüber sprechen.

Wir merken spätestens hier, dass die Wahrheit der Schrift grundsätzlich auf der Seite der ursprünglichen Pfingsterweckung war und nicht auf der Seite derer, welche sich mit Händen und Füßen gegen das «Zungenreden» bzw. die «Geistesgaben» wehrten. Was die Pfingstgläubigen zur Kenntnis nehmen müssen, ist dies, dass man diese Manifestationen nicht erzwingen, nicht herbei predigen oder künstlich erzeugen kann. Sobald der Mensch die Hand im Spiel hat, mischen sich auch fremde Geister darunter und machen aus dem Echten, dem Geistlichen, eine Perversion.

Wir kennen die Geschichte von Dathan und Abiram, die bekanntlich, als auf dem Altar im Heiligtum kein Feuer mehr brannte, fremdes Feuer ins Heiligtum mitbrachten. Sie wurden auf der Stelle getötet. Sie hatten mit fremdem Feuer versucht, das Opfer zum Brennen zu bringen. Das Feuer muss unmittelbar von Gott stammen. Kein Mensch kann im Haus Gottes Feuer legen. Und wenn das Feuer vom Himmel gefallen ist, muss es Tag und Nacht am Brennen gehalten werden. Wenn es erlischt, herrscht «Gottesstille». Da muss man warten, bis das Feuer aufs neue fällt, und das geschieht immer nur dann, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind, d.h. wenn ein neuer Altar aufgerichtet und ein Ganzopfer darauf zubereitet ist, das den jetzigen Bedingungen entspricht.

Genauso geschieht es auch im neutestamentlichen Raum, wenn wir das Feuer nicht am Brennen erhalten. Es erlischt, und das Opfer liegt zwar da, wird aber nicht verzehrt, weil das Feuer fehlt. Da gilt es, aufs Neue Gottes Angesicht zu suchen und so lange auszuharren, bis das Feuer aufs Neue fällt. «Zehn Tage» mussten die Geschwister nach der Himmelfahrt warten. «Zehn Tage» mussten die Überwinder in Smyrna die Verfolgung ertragen. Zehn ist eine begrenzte, aber nicht genauer definierte Zeit. Genauso gab und gibt es Zeiten in der christlichen Erfahrung weltweit, wo der Geist scheinbar abwesend, nur noch «inwendig», spurenhaf vorhanden ist und wirkt. Wenn es aber solche gibt, die ausharren und unbeirrt warten bis das Feuer aufs Neue fällt, wird wieder Feuer vom Himmel fallen und das zubereitete Ganzopfer verzehren. Sorgen wir doch dafür, dass das Feuer in dieser Generation nicht erlischt, sondern zu heller Flamme auflodert.

Die vierte Taufe ist die Taufe des Leidens, des Martyriums. Jesus fragte die beiden Jünger: «Seid ihr bereit, mit der Taufe getauft zu werden, mit der ich getauft werde?» Sie sagten selbstsicher «Ja, das können wir», obwohl sie nicht wussten, dass sie sich dadurch das Todesurteil sprachen. Diese Taufe wird mit Blut vollzogen, mit dem Blut der Märtyrer und Heiligen. Das aber liegt nun vollständig nicht in unserer Hand. Der Herr bestimmt, wen er sich als Blutzeugen auserwählt, und wer unter diese Taufe kommt, wird es vom Herrn zur rechten Zeit wissen und diese auch begehren. Möge der Herr uns helfen, hier klar zu sehen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Manfred R. Haller